1890. **Der Gesellige.** No. 164.

Donnerstag, 17. Juli. 65. Jahrgang.

Graudenzer Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 Mk., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Reklamen- und Anzeigentheil: Albert Broschek, beide in Graudenz.
Druck und Verlag von Gustav Röthe in Graudenz.

Zur Lage.

Zwei Jahrzehnte sind nunmehr vergangen seit dem Tage (15. Juli 1870), da Frankreich an Preußen den Krieg erklärte und damit ganz Deutschland in Wehr und Waffen rief. Von der Memel bis zum Bodensee brannte ganz Deutschland auf wie eine Pulvermine. Es war ein Volkskrieg 1870, wo wir ruchlos angegriffen wurden. „Er ist mir noch erinnerlich," — sagte in der berühmten Reichstagsrede vom 6. Febr. 1888 der Reichskanzler Fürst Bismarck — „der ohrengellende, freudige Zuruf am Kölner Bahnhofe und in Berlin. Die Wogen der Volksstimmung trugen uns in den Krieg hinein."

Die Knaben, die 1870 mit bunten Fähnchen in der Heimath herumzogen und bei jeder neuen Siegeskunde aus Frankreich emporjubelten und mit kindlicher Begeisterung das markige Kriegslied sangen von der „Wacht am Rhein" — sie sind heute Männer geworden; die Kinder, die zu jener Zeit der großen Erhebung geboren wurden, sie bilden jetzt einen großen Theil des mächtigen deutschen Heeres, bereit, hinauszuziehen, wenn die schwere Stunde schlagen sollte zur Vertheidigung des deutschen Reiches, dessen Geburtsstunde sie nicht bewußten Sinnes miterlebt haben, aber von dessen Werden die Väter und Mütter ihnen, den Lauschenden, erzählt haben. Die Landwehrmänner, die 1870 für Fürst und Vaterland, für Haus und Herd kämpften, sie sind heute ergraute Männer, von denen aber noch gar viele markig genug sind, um im Nothfalle zur Waffe zu greifen und Deutschlands Wehrkraft zu vervollständigen.

Wie gewaltig ist in diesen zwanzig Jahren gerüstet worden, um das, was die Deutschen mit Blut und Eisen schwer erworben, weiter zu erhalten und zu vertheidigen, wenn es sein muß!! Viel, viel größer ist die Schaar der Streiter geworden, nach Millionen zählen sie, und wie sind sie bewaffnet gegen 1870? Besonders das Jahr 1889 hat der deutschen Armee und Flotte fast auf allen Gebieten eine Fülle von Wandlungen gebracht. Der große Generalstab — an dessen Spitze nun auch nicht mehr der alte Moltke steht — ist einer Neueinrichtung unterworfen worden. Dieselbe bezweckt eine straffere Zusammenfassung der einzelnen Arbeitsfelder des großen Generalstabes und giebt gleichzeitig die Grundlinien an für die Bildung und Zusammensetzung der großen Hauptquartiere, von denen aus bekanntlich im Kriege die einzelnen Armeen geleitet werden. Die Vertreter desselben im Frieden sind jetzt drei Oberquartiermeister, unter denen man sich die zukünftigen Generalstabs-Chefs (für den Kriegsfall) zu denken hat. Die gewaltigen Rüstungen Rußlands und Frankreichs haben die deutsche Heeresleitung veranlaßt, zwei neue Armeekorps, an der West- und Ostgrenze, zu bilden; in Westpreußen steht bekanntlich eins der neuen Armeekorps.

Es wird nicht mehr lange währen und das kleinkalibrige (8 Millimeter-) Magazingewehr Modell 88 oder ein noch mehr verbessertes Gewehr wird die Bewaffnung aller unserer Fußtruppen bilden. Man vergleiche nur das alte Zündnadelgewehr — von dem die jungen Soldaten heute noch zuweilen „Ruinen" beim Bajonettiren verwenden — mit dem neuen Magazingewehr, und dieser eine Vergleich zeigt schon die riesigen Fortschritte in der Technik der Bewaffnung. Während die Mordwerkzeuge raffinirter geworden sind — auch bei unseren unfreundlichen Nachbarn — um so einfacher sind durch neue Reglements die Formen der Gefechtsweise und des Exerzirens bei allen Truppengattungen geworden. Manch alter Zopf, manch altfränkisches Ausrüstungsstück ist verschwunden, die neue Zeit hat ein neues Heer geschaffen. Wünschen wollen wir, daß in ihm der alte, tapfere, opferfreudige, pflichtgetreue Geist stets leben möge, der Preußen groß gemacht, der das deutsche Reich geschaffen hat.

Ist das deutsche Reich aber außer in der Wehrkraft auch sonst gefestigt worden? Diese Frage können wir Deutsche guten Gewissens im Allgemeinen, trotz der großen Schuldenlast des deutschen Reiches, trotz vereinzelter Sonderbestrebungen einiger verbissener Partikularisten in Deutschland, mit einem Ja beantworten. Die Fürsten und Völker haben sich hineingelebt in die neue Bundesform. Ein Münchener Blatt stellt heute fest, daß das Verhältniß zwischen den Regierungen der süddeutschen Staaten und Preußens noch niemals ein so intimes und herzliches gewesen ist als jetzt. Was insbesondere Bayerns Regent in der trüben Zeit, als die beiden ersten deutschen Kaiser in's Grab sanken, für das Reich gethan, ist wohl noch in aller Erinnerung. Und auch sein Sohn Prinz Ludwig hat keine Gelegenheit vorübergehen lassen, sein energisches Festhalten an Kaiser und Reich zu betonen und auch das gesammte süddeutsche Volk — von einigen bairischen und württembergischen Dickschädeln abgesehen — läßt es an Freude und Treue ebensowenig fehlen wie das preußische.

Das letzte deutsche Bundesschießen hat erst wieder gezeigt, wie Nord- und Süddeutsche sein wollen „ein einzig Volk von Brüdern". Ein trüber Punkt ist freilich geblieben, es ist die völlige Nichtbeachtung, welche dem nationalen Feste seitens der Reichs- und Staatsregierung zu Theil wurde; nicht einmal der Vorsitzende des deutschen Schützenbundes, Herr Minister Miquel, hat das Schießen mit seinem Besuche beehrt. Es herrscht unter den Schützen — schreibt ein Berliner Blatt — und namentlich unter denjenigen, welche in München Zeuge waren, als Prinz Ludwig von Bayern seine Aufsehen erregende echtdeutsche Ansprache an die Festgenossen richtete, nur eine Stimme des tiefsten Bedauerns darüber. Man verkenne es ja nicht: was auf einem solchen Feste zum Ausdruck kommt, ist denn doch ein bischen mehr, als sog. Schützenbruderstimmung. Die Schützen waren von hohen patriotischen Gefühlen getragen, und ein idealer Zug ging durch die Tausende von Männern. Wäre es ihnen gar möglich gewesen, die erhabene Person des Kaisers von Angesicht schauen zu dürfen, es wäre ein Jubelsturm losgebrochen, dessen wilde Gewalt jeden Krittler zum Schweigen gebracht hätte. Ueber die weitreichende Bedeutung und den hohen Werth solcher Stimmung brauchen wir kein Wort zu verlieren; um so bedauerlicher, daß sie an amtlicher Stelle kein Echo gefunden hat. — —

Der nationale Geist muß, wo er kann, gepflegt werden. „Begeisterung ist keine Heringswaare, die sich einpökeln läßt für viele Jahre" hat einst der verstorbene Kriegsminister von 1870, der alte Roon, gesagt. Möge jeder Deutsche diesen Ausspruch beherzigen und soviel er vermag dazu beitragen, daß auch im bürgerlichen Leben der gute deutsche Geist gehegt wird, daß das deutsche Reich immer vollkommner werde, ein Muster den Staatswesen der Erde und ein Hort der Herzensfreude für jeden deutschen Mann.

Die angeblich geplante Abdankung des Fürsten von Bulgarien ist nunmehr auch amtlich in Abrede gestellt worden, und zwar hat der bulgarische Gesandte in Belgrad amtlich der serbischen Regierung erklärt, daß die Gerüchte von der Abdankung des Fürsten Ferdinand vollständig der Begründung entbehren. Der Gesandte soll — wie aus Belgrad berichtet wird — ferner mitgetheilt haben, daß der Fürst nach beendetem Kurgebrauch in Karlsbad sofort nach Sofia zurückkehren werde. Allerdings suche ein Theil der Familie Orleans-Koburg den Fürsten von seinem Plane abwendig zu machen. Fürst Ferdinand selbst aber habe ihm gesagt, wenn auch drei Armeekorps nach Bulgarien einrücken, er würde Land und Thron lebend nicht verlassen, und der Gesandte habe eine unmittelbare Versicherung erst aus den letzten Tagen, daß der Fürst nicht wankelmüthig geworden sei.

Aus Sofia werden Aeußerungen des bulgarischen Ministerpräsidenten Stambulow über ein Bündniß zwischen Bulgarien und der Türkei mitgetheilt. Stambulow soll geäußert haben (gegen wen, ist nicht gesagt), Bulgarien sei bereit, die europäischen Provinzen des ottomanischen Reiches gegen jeden Angriff zu vertheidigen. Bulgarien verzichte auf den Gedanken, eine Vereinigung Macedoniens mit dem Fürstenthum zu erstreben. Aber es würde auch erwarten, daß die hohe Pforte die Stammesgenossen und ihre Verwandten in allen ihren Rechten den anderen Völkerschaften mindestens gleichstellt. Das würde Bulgarien zunächst genügen. Ferner verlangt Bulgarien von der türkischen Regierung, daß diese den Bulgaren, ohne sich (d. h. in der Anerkennung des jetzigen Fürsten u. s. w.) Kriegsgefahren auszusetzen, in ihrer internationalen Entwickelung behülflich sei. Ein solches Bündniß werde die orientalische Frage wenigstens in Europa aus der Welt schaffen. Das wäre ja recht erfreulich.

Der internationale Kongreß der Friedensgesellschaften ist am Montag im Stadthause von Westminster in London eröffnet worden. Dudley Field, ein amerikanischer Jurist, wurde zum Präsidenten erwählt. Die Verhandlungen über die Geschäftsordnung deuteten nicht gerade auf große Einmüthigkeit. Es sind Vertreter deutscher, amerikanischer, französischer und italienischer Friedensvereine anwesend.

In der „Kreuzztg." beginnt ein westpreußischer Großgrundbesitzer, Herr von Graß-Klanin eine Reihe von Aufsätzen über den Kornhandel im nordöstlichen Deutschland und seine Verkehrsverhinderungen.

Herr v. Graß erörtert die Ursachen, aus denen sich der Getreidehandel mehr dem ausländischen als dem inländischen Korn zugewendet habe und er findet folgende vier Ursachen: 1, Das ausländische Getreide sei wohlfeiler in Folge der klimatischen und Bodenvortheile und der auf den Münzverhältnissen beruhenden Wohlfeilheit der Arbeitslöhne und sonstigen Produktionskosten. 2. Das ausländische Getreide habe eine bessere Qualität, indem es einen geringeren Wassergehalt habe und in Folge dessen lagerfester sei. Allerdings sei in anderen Beziehungen das inländische Getreide ihm in der Qualität überlegen, da es frei von Staub, reiner geerntet und für Backzwecke günstiger zusammengestellt sei. 3. Das ausländische Getreide sei ausgeglichener, d. h. gleichartiger in der Qualität, sodaß sich in Beziehung auf dasselbe leichter typische Standartmuster herstellen lassen, die für den Handel eine große Wohlthat seien. Und endlich 4. sei das ausländische Getreide fahrbarer, d. h. es liege in einer für den Handel günstigeren Weise in großen Lagerhäusern aufgestapelt. Hieran schließt sich eine ausführliche Schilderung der guten Lagereinrichtungen, welche sich Amerika und in neuerer Zeit auch Rußland geschaffen. Bei dieser Gelegenheit sagt nun Herr v. Graß Folgendes:

„Wir besitzen heute in Deutschland für das Inlandskorn sehr wenige Lagerhäuser, welche in direkter Verbindung mit den Schienen unserer Eisenbahnen stehen. Wir sind gezwungen, die alten, dem heutigen Verkehr nicht entsprechenden und abgelegenen Speicheranlagen, welche wir aus der Zeit des Frachtverkehrs übernommen haben, zu benutzen. Diese alten Anlagen zwingen aber der Inlands-Getreidebewegung ganz ungeheuerliche Mehrunkosten auf. Wir sind gehalten, den Verkehr zwischen den Speichern zu unseren Bahnhöfen durch einen eingeschalteten Wagentransport zu bewirken und dabei gezwungen, unser Korn Umwege machen zu lassen und Millionen finnlos aufzuwenden, welche unsere Wirthschaftserträge ohne einen für andere nachweisbaren Gewinn belasten, mit theurer Menschenkraft die Kornfrucht einsacken, wiegen, auf- und abtragen zu lassen! (Man wird nicht zu hoch greifen, wenn man die Unkosten der Kornbewegung an unseren Balkenspeichern, als Auftragen, Abtragen und Umarbeiten, bei Hand-Ausführung auf das sechsfache von dem schätzt, was eine maschinelle Bewegung kostet. Die Menschenkraft ist für die Zwecke des Verkehrs besonders kostspielig, weil sie, um stets zur Stelle und bereit zu sein, zeitweise unbenutzt erhalten werden muß.) Dem gegenüber vereinigt sich alles, die Fortbewegung des überseeischen Kornes zu erleichtern, dasselbe wird fast ausschließlich auf dem billigen See- und Stromverkehr uns zugeführt, Dank der Einrichtungen unserer unter der Fürsorge der Staatsregierung hergestellten Hafen und Kornlagerhäuser schwimmt dasselbe mit Ueberführungskosten, welche im Vergleich zu unseren Eisenbahntarifen sehr gering sind, in die großen Einfuhrplätze um dort mit billigen maschinellen Vorrichtungen auf das zweckmäßigste aufgenommen zu werden."

Herr v. Graß betrachtet es als ganz natürlich, daß unter diesen Umständen der Getreidehandel sich mit Vorliebe dem ausländischen Korn zuwendet und dem inländischen die Fürsorge versagt, weil er bei demselben nicht dieselben Erleichterungen genießt. Was ist nun hieraus zu folgern? Die Antwort darauf will Herr v. Graß in den späteren Artikeln geben.

Berlin, 15. Juli.

Kaiser Wilhelm war am Montag durch anhaltendes Regenwetter verhindert, einen Ausflug zu unternehmen, und verblieb an Bord der „Hohenzollern". Am Dienstag war, wie uns aus Nordfjordeide gemeldet wird, abermals starker Regen.

Von einigen ausländischen Blättern gebrachte Nachricht, der Kaiser kürze seine Nordlandsreise ab, weil er vom Reichskanzler um Rückkehr nach Berlin unter Hinweis auf politische Vorgänge gebeten sei, wird von der „Nordd. Allg. Ztg." für durchaus unbegründet erklärt. Der Kaiser hat sein Reiseprogramm nur ganz unwesentlich geändert und zwar wegen des ungünstigen Wetters.

— Prinz Heinrich ist mit der Kreuzerkorvette „Irene" Montag Nachmittag in Bergen eingetroffen.

— Das „Militär-Wochenblatt" veröffentlicht die Ernennung des Prinzen Friedrich Wilhelm, des dritten Sohnes des Prinzen Albrecht von Preußen, zum Sekonde-Lieutenant im 1. Garde-Regiment zu Fuß.

Oesterreich-Ungarn. Die Jungczechen scheinen sich mit den Deutschen nicht „ausgleichen" zu wollen. Das haben die Prager Stadtväter dadurch, daß sie den Schuldirektor Heinrich als deutschen Vertreter in den Landesschulrath wählten, bewiesen. Die Jungczechen bejubeln die Wahl und nennen sie „einen Schlag ins Gesicht der Deutschen". Heinrich ist selbst ein Deutscher und rechnete sich früher sogar zur deutsch-nationalen Richtung. Als Dichter besang er das Deutschthum und das deutsche Volk in Böhmen. Dann aber sattelte der deutsch-nationale Dichter seinen Pegasus um und trat als Abtrünniger gegen die Deutschen auf. Thatsache ist jetzt, daß der Name „Heinrich" in ganz Deutschböhmen ein Gegenstand des Abscheues ist, und indem die Prager Stadtbehörde den Träger dieses Namens in den auf Grund des Ausgleichs geschaffenen Landesschulrath als Vertreter der Deutschen entsendete, fügte sie diesem Letzteren eine absichtliche Beleidigung zu.

Die Einfuhr von zum Handel bestimmten Hadern und Lumpen aus Aegypten ist in Oesterreich-Ungarn angesichts der in Aegypten herrschenden Blatternseuche verboten worden.

England. Der Briefträger-Streik scheint wirklich zu Ende zu sein. Im Ganzen sind 435 Briefträger entlassen worden. 83 davon haben den Generalpostmeister demüthig um Wiederanstellung gebeten.

Frankreich. Die große Truppenschau in Longchamps ist in großer Ordnung und durchaus befriedigend verlaufen. Was den Vorbeimarsch anbelangt — schreibt ein deutscher militärischer Berichterstatter der „Köln. Ztg." — so kam die Infanterie ruhig, gleichmäßig und mit guter Richtung vorüber. Die Haltung der Landwehrtruppen war wohl etwas weniger fest, aber doch ganz zufriedenstellend. Die Artillerie machte einen ausgezeichneten Eindruck, ebenso die Kavallerie.

Pariser Blätter berichten über das vor Brest abgehaltene Flottenmanöver und erzählen von einem „großartigen Erfolge". Es galt dem Kampf der Torpedoboote gegen die Panzerschiffe. Wenn ein solches sich unbemerkt auf 400 Mtr. einem Panzerschiffe nähern konnte, so galt es für den Sieger; wenn dagegen die Torpedoboote auf mehr als 400 Mtr. durch das elektrische Licht entdeckt wurden, so waren die Panzerschiffe Sieger. Bei dem trüben Wetter kam das elektrische Licht nicht zur vollen Geltung, so daß die Torpedoboote im Vortheil waren.

Versuche mit sogenannten Signal-Luftschiffen wurden in den letzten Tagen in Paris veranstaltet. Es sind dies Ballons, in deren Inneren eine kräftige Glühlichtlampe angebracht ist, die bei Fessel-Ballons mit der Erde, bei freien Ballons mit der Gondel elektrisch verbunden wird. Die Glühlampe erglänzt in Pulsen, die den Zeichen des Morse-Alphabets entsprechen, also bald längere Zeit (Strich), bald nur blitzartig (Punkt). Das Luftschiff wird dadurch erhellt und erscheint wie eine feurige Kugel am Himmel. Bei einem Versuche wurden Zeichen zwischen der Warte auf dem Eiffelthurm und dem Ballon ausgetauscht; da dieser aber nicht gefesselt, sondern frei war, so machte die wachsende Ent-

fernung der Beobachtung bald ein Ende. Es erscheint aber nicht unmöglich, auf diese Weise einen freilich sehr beschränkten Verkehr zwischen einer belagerten Festung und einem Entsatzheer herzustellen.

Bei einem Zapfenstreich am Sonntag in Vichy wurde die russische Fahne mitten unter den französischen Fahnen umhergetragen und vom Publikum angejauchzt.

Jacob, welcher am Montag auf den Präsidenten Carnot einen Schuß abgefeuert hat, wurde am Dienstag als vermuthlich geisteskrank der ärztlichen Beobachtung übergeben.

Spanien und Portugal. In Manresa sind am Dienstag Arbeiterstreiks ausgebrochen. Die Zahl der streikenden Arbeiter beträgt gegen 8000. Die meisten Fabriken mußten geschlossen werden. Bei dem Zusammenstoß zwischen den Streikenden und den zur Aufrechterhaltung der Ruhe herangezogenen Truppen wurden mehrere Personen verwundet. In Porto griffen mehrere Arbeiter einer Spinnerei das Fabrikgebäude mit Steinwürfen an, weil zwei wegen Streikbewegung entlassene Arbeiter nicht wieder zur Arbeit angenommen wurden. Die Polizei schritt thätlich ein und stellte die Ruhe wieder her. Ein Arbeiter wurde dabei getödtet.

In der Provinz Valencia betrug am Dienstag die Zahl der Cholera-Erkrankungen 19, die Zahl der Cholera-Todesfälle 11.

Rußland. Der General-Inspekteur der Kavallerie Großfürst Feldmarschall Nikolaus Nikolajewitsch in Petersburg hat einen längeren bemerkenswerthen Befehl an die Reiterei erlassen. Der Großfürst spricht seine Unzufriedenheit darüber aus, daß, entgegengesetzt seinen ausdrücklichen Befehlen, viel zu wenig Uebungen vereinter Kavallerietruppen in der Stärke von mindestens einer Division stattgefunden. Die kostbare Zeit sei zu allem möglichen andern benutzt worden, nur nicht zu dem, wozu sie fast ausschließlich bestimmt gewesen. Es ist deutlich zwischen den Zeilen zu lesen, daß die meisten Kavallerie-Divisionskommandeure sich möglichst um jene Uebungen gedrückt haben, welche ebenso zu ihrer eigenen Belehrung wie zur Ausbildung der Truppe bestimmt waren. Ferner tadelt der Großfürst, daß, statt, wie befohlen, den Marsch von der Garnison nach dem Lager zu gegenseitigen Uebungen im Aufklärungs- und Sicherheitsdienst zu benutzen, manche Regimenter dies ganz unterlassen, andere dagegen den Dienst unter Verhältnissen betrieben hätten, „in denen niemand da war, gegen den man aufklären oder gegen den man sich sichern mußte."

Bulgarien. Unter dem Baum, unter dem Major Panitza erschossen wurde, fand man ein breites Band mit der bulgarischen Inschrift: „Schlaf wohl, Kamerad! Hier wird noch 1890 Fürst Ferdinand liegen." Der Soldat, der das Band fand, überbrachte es seinem Vorgesetzten. Eine ernstere Bedeutung hat der Vorgang für sich allein wohl kaum.

Nord-Amerika. Die amerikanische Schifffahrt soll fortan auf Grund eines Gesetzentwurfs, der am Montag vom Senate der Vereinigten Staaten genehmigt worden ist, staatlich unterstützt werden. Alle amerikanischen Fahrzeuge mit mehr als 500 Tonnen Gehalt sollen 30 Cents (1,20 Mk.) für jede ausgeführte oder vom Auslande zurückgeführte Tonne Ladung und für 1000 zurückgelegte Seemeilen empfangen. Nach einem Jahrzehnt wird die Jahresprämie auf drei Cents herabgesetzt werden. Es ist nicht unmöglich, daß diese staatliche Unterstützung eine unnatürliche Steigerung der Schiffskonkurrenz hervorruft.

Frau Ruete geb. Prinzessin von Zanzibar.

Ein Unrecht gut zu machen, ist nie zu spät! Jetzt, wo die Gelegenheit da ist, sollte man auch Frau Ruete entschädigen, schreibt die „Köln. Ztg.", denn bald werden wir mit dem abgesetzten Sultan von Zanzibar Abrechnung halten, und dann ist er später für uns eine Privatperson. Gegen diese kann man ja auch klagbar werden, aber augenblicklich, wo er der Entschädigungen harrt für Mafia und den ostafrikanischen Küstensaum, sollte man sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, ein Unrecht gut zu machen, das nun schon fast 25 Jahre oder enger gezogen seit dem Jahre 1885, als Deutschland zuerst die Hand auf Ostafrika legte, seiner Lösung harrt.

Wer Frau Ruete ist, das haben wir vor längerer Zeit schon einmal kurz erzählt. Ihre interessante Lebensgeschichte ist kurz folgende:

Als junges Mädchen wurde sie (die Schwester des verstorbenen Sultans Said Bargasch) von dem Hamburger Kaufmann Ruete aus Zanzibar entführt; in Aden mit ihrem Manne getraut, trat sie zum Christenthum über und zog mit ihrem Gatten nach Hamburg. Dort gebar sie demselben zwei Töchter und einen Sohn. Nach glücklichster Ehe erlitt ihr Mann durch einen Sturz vom Pferdebahnwagen den Tod, und Frau Ruete zog darauf nach Rudolstadt und Dresden, später nach Berlin, sich ganz der Aufgabe widmend, ihren Kindern eine gute Erziehung zu geben. Der Knabe, ein äußerst leistungsfähiger junger Mensch — jetzt Artillerielieutenant in Erfurt — erhielt durch Kaiser Wilhelm I. einen Platz in der Kadettenanstalt zu Potsdam. Wo sie gewesen war, ob in Rudolstadt, Dresden oder Berlin, erfreute sich Frau Ruete in den höchsten Kreisen einer allgemeinen Beliebtheit. Besonders war es die Kaiserin Friedrich, die sich ihrer mit großer Huld annahm. Die Kaiserin wirkte Frau Ruete eine jährliche Unterstützung vom Kaiser Wilhelm aus, welche sie einige Jahre auch bezogen hat. Denn Frau Ruete war keineswegs mit Glücksgütern gesegnet, sondern lebte nur von einer kleinen Rente, die ihr ihr Mann hinterlassen hatte, und von den Beiträgen aus der Verwandtschaft ihres Gatten.

Aber diese willensstarke Frau verzagte nie; durch Selbststudium hatte sie sich vollkommen die deutsche Sprache zu eigen gemacht, wie sie denn auch ihre Muttersprachen, das Suaheli und Arabische, gründlich kennt. Sie unternahm inzwischen eine Reise nach England, wo sie aber schlimmes Fiasco machte, als sie dort glaubte, zu ihrem Recht kommen zu können. Es handelte sich um die Herausgabe ihres Erbtheils, das ihr aus dem Nachlaß des Sultans Said rechtmäßig zukam. Dieses Erbtheil wird von Frau Ruete und den damals in Zanzibar lebenden Europäern auf etwa 360000 Mk. abgeschätzt. England wies Frau Ruete schroff ab, es glaubte in dieser Angelegenheit nichts thun zu können, weil Frau Ruete Hamburgerin war, sie war ja nicht einmal Preußin, geschweige eine Deutsche. Was hätte auch der hamburgische Senat in der Sache gegen den Sultan von Zanzibar thun können: der hanseatische Konsul in Zanzibar war ja der hamburgische Kaufmann O'Swald, der die intimsten Beziehungen zum Sultan von Sansibar unterhielt, große Bestellungen für diesen ausführte und sich schon aus diesem Grunde hüten mußte, gegen den Sultan eine ihm mißliebige Sache vorzubringen. An die Großmuth des Sultans appelliren? Ein Charakterzug aller Araber ist der Geiz. Und so sind alle arabischen Sultane, die Zanzibar gehabt hat, mehr oder weniger von dieser häßlichsten Leidenschaft befangen, viel weniger als von der Herrschsucht. Nur um den Besitz handelt es sich bei ihnen, und es war natürlich, daß er unter dem Vorwande, Frau Rüete sei Christin geworden, jede Erbansprüche ihrerseits leugnete.

So lagen die Dinge, als Deutschland Besitz ergriff von Usagara u. s. w. Da glaubte Frau Ruete endlich zu ihrem Rechte kommen zu können. Sie war jetzt eine Deutsche. Und energisch wie diese Frau war, begab sie sich selbst nach Zanzibar, wo mittlerweile nach dem Tode Saids der Sultan Said Bargasch regierte. Da Frau Ruete halb offiziell hinkam, so hätte man denken sollen, daß es dem deutschen Vertreter ein Leichtes gewesen wäre, ihr mit seiner Unterstützung zu ihrem Rechte zu verhelfen. Frau Ruete war nach Zanzibar auf einem von der kaiserlichen Marine gemietheten Schiffe, dem „Adler", gekommen. Das Schiff wurde von deutschen Marine-Offizieren kommandirt, Frau Ruete hatte die Erlaubniß zu dieser Reise von der deutschen Regierung erhalten. Ja, wenn Frau Ruete eine Engländerin gewesen wäre, so hätte sie wohl schnell genug das Ihrige bekommen. Wir wissen nicht, schreibt die „Köln. Ztg.", welche Weisungen der damalige Vertreter Deutschlands in der Ruete'schen Angelegenheit hatte: unterstützt wurde sie jedenfalls gar nicht. Der Sultan bot ihr eine Abfindungssumme — irren wir nicht ungefähr 7000 Mk. — und hiermit erkannte er wenigstens die Forderung der Frau Ruete als rechtmäßig an, denn weshalb wollte er sie sonst abfinden. Frau Ruete aber wies die Abfindungssumme stolz zurück, „lieber arm bleiben, als mich als Deutsche so demüthigen lassen", sagte sie, und enttäuscht kehrte sie mit ihren Kindern, die sie auf dieser Reise nach Zanzibar begleitet hatten, nach Deutschland zurück. Man sollte es kaum für glaublich halten, daß einer deutschen Frau ein solches Unrecht geschehen konnte. Nach dem Tode Said Bargaschs begab sich Frau Ruete nochmals nach Zanzibar, um von ihrem nunmehr zum Sultan erhobenen jüngeren Bruder Said Chalifa ihr Erbtheil zu fordern. Sie wollte diesmal nichts von deutscher Unterstützung wissen, gedenkend der schwächlichen Hilfe, die ihr bei ihrem ersten Besuche in Zanzibar zu Theil geworden war. Aber auch diesmal erreichte sie gar nichts. Sie hatte an die brüderliche Liebe sich gewandt, aber Chalifa, früher ihr Lieblingsbruder, wollte nichts von ihr wissen. Die unerbittliche Härte Chalifas gegen seine Schwester ist um so bemerkenswerther, als derselbe bei Regelung der Erbschaft seines Bruders eine ungewöhnliche Großmuth an den Tag gelegt hatte. Diese Großmuth muß aber jedenfalls auf englischen Einfluß zurückgeführt werden, wie denn überhaupt die zanzibaritischen Sultane seit Said-Said stets und in allen ihren Handlungen englische Kreaturen gewesen sind. Auf eine Mahnung des englischen Generalkonsuls gab er dem Sohne seines Vorgängers 400 000 Mk. baar, die Wittwen und Frauen bekamen 120000 Mk. eine jede; nur die deutsche Frau Ruete bekam nichts, einfach aus dem Grunde, weil sie Christin geworden sei. Er ließ ihr sagen, falls sie übertreten, wieder eine Mohamedanerin werden wolle, stände auch ihren Ansprüchen nichts im Wege.

Schwer enttäuscht zog sich Frau Ruete nach Deutschland zurück und ging von da mit ihren beiden Töchtern nach Jaffa, wo sie jetzt in aller Zurückgezogenheit lebt, während ihr Sohn, wie gesagt, in Erfurt als Second-Lieutenant im dortigen Feld-Artillerie-Regiment steht.

Frau Ruete hat es verschmäht, die Hilfe des deutschen Reiches abermals in Anspruch zu nehmen. Nach den bitteren Erfahrungen, die sie hat machen müssen, ist ihr der Muth vollkommen gesunken. Diese Frau, die ihre ganze Familie verlassen hat, die ihren Glauben abschwor, um dem Manne ihrer Wahl zu folgen, die eine begeisterte Deutsche geworden ist, und die einst davon träumte, ganz Zanzibar deutsch zu wissen, hätte wahrlich besseres verdient. Aber noch ist es nicht zu spät, Deutschland hat die Verpflichtung — meint die „Köln. Ztg." —, bei der Regelung der zanzibaritischen Geschäfte für die deutsche Frau Ruete nachdrücklich einzutreten.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 16. Juli 1890.

— Zur Wahl von zwei Herrenhaus-Vertretern für den alten und befestigten Grundbesitz der Kreise Graudenz, Kulm, Thorn, Strasburg, Briesen und Löbau fand heute Mittag im Stadtverordnetensaale des hiesigen Rathhauses ein Termin unter dem Vorsitz des Herrn Landrath Conrad-Graudenz statt. Gewählt wurden die Herren General-Landschafts-Direktor v. Körber-Körberode (Kreis Graudenz) und Rittmeister a. D. v. Vogel-Nielub (Kreis Briesen) mit je 15 gegen 13 Stimmen, welche auf den in beiden Wahlgängen von polnischer Seite aufgestellten Kandidaten Herrn v. Kalkstein-Pluskowenz fielen.

— Wie verlautet, stehen unserer Garnison zum Oktober wieder bedeutende Veränderungen bevor. Das Infanterie-Regiment Graf Schwerin (3. Pommersches) Nr. 14 soll von hier nach Danzig und dafür das Infanterie-Regiment Nr. 128 von Danzig nach Graudenz verlegt werden. Außerdem soll die Garnison abermals durch Infanterie und Artillerie verstärkt werden.

— Das 5. Fußartillerie-Regiment schießt auf dem Schießplatz Gruppe am 17., 18., 19., 21., 22., 24., 25, 28., 29. und 30. Juli und am 2. und 4. August von 7 Uhr früh bis 4 Uhr Nachmittags. Das Schießen am 24. Juli wird bis zum nächsten Morgen fortgesetzt.

— Herr Oberlandesgerichts-Präsident Eltester in Marienwerder hat eine sechswöchentliche Urlaubsreise angetreten.

— Die in den letzten Jahren auch aus unserer Provinz des besseren Erwerbes wegen nach dem Westen übergesiedelten polnischen Arbeiter erregen die Aufmerksamkeit der polnischen Blätter. Namentlich die polnischen Kolonien bei Gelsenkirchen und Oberhausen in Westfalen werden von den klerikalen polnischen Blättern als „sittlich sehr verkommen" geschildert, Trunksucht und Lüderlichkeit sei unter den Leuten in hohem Maße eingerissen. Ein Blatt meint sogar, diese polnische Kolonie sei eine Gefahr für Staat, Kirche und Gesellschaft. Dies komme, meinen diese Blätter, daher, daß die Leute die deutsche Predigt nicht verstehen. Nun soll in Steele eine Polenversammlung stattfinden, in der die Staats- und Kirchenbehörden gebeten werden sollen, polnische Geistliche in der Kolonie anzustellen.

— Die Schornsteinfegerinnung für den Regierungsbezirk Marienwerder hielt am Sonntag in Thorn ihre Generalversammlung ab. Herr Podorf-Graudenz erstattete Bericht über das Kassenwesen. Die Einnahmen betrugen 356, die Ausgaben 233 Mk. Als Vorstandsmitglieder wurden gewählt die Meister Fuchs-Thorn (Vorsitzender), Bertram-Culmsee, Podorf-Graudenz, Makowski-Graudenz und als Prüfungsmeister die Meister: Kliem und Makowski-Graudenz, Wadepohl und Lemke.

— [Sommertheater.] Lord Rochester, der Held des Birch-Pfeiffer'schen Stückes „Die Waise von Lowood", verbirgt unter einer rauhen Schaale, die durch furchtbare Enttäuschungen und Lebenserfahrungen verhärtet ist, und unter einem rauhen, rücksichtslosen, herrischen Wesen tiefes Gefühl und ein Herz voll Güte. Wie durch die allmählich entstehende Liebe zu der gleichfalls durch eine rauhe Lebensschule gegangenen, ziel- und kraftbewußten, und doch so demüthig ergebenen Jane Eyre sein ganzes Wesen sich umwandelt, stellte Herr Otto gestern mit großer Meisterschaft dar. Auch Frl. Berndt errang sich in der Rolle der Jane Eyre gerechte Anerkennung und Hervorruf, insbesondere war die große Scene in der ersten Abtheilung des Stückes mit ihren Peinigern Mißtreß Reed (Frau Buisson) und deren Sohn John (Frl. Hoffmann) von packender Wirkung; die Erzählung ihrer namenlosen Leiden war durchdrungen von Leidenschaft und voll beredter Ueberzeugungskraft. Frau Buisson verstand es, die herzlose Selbstsucht und Grausamkeit der Mißtreß Reed wirkungsvoll darzustellen, ebenso malte Frl. Hoffmann das Porträt ihres brutalen Sohnes mit grellen aber lebenswahren Farben. Die dritte dieser unsympathischen Gestalten, die leichtfertige und gleich ihrer Mutter herzlose Kokette Lady Georgine wurde von Frau Jakoby gleichfalls befriedigend charakterisirt.

Morgen, Donnerstag, beschließt Herr Otto sein hiesiges Gastspiel als Heinrich in Holteis „Lorbeerbaum und Bettelstab". Diese Rolle, welche die ganze Stufenleiter menschlicher Empfindungen, Liebe, Ehrgeiz, Haß, Raserei bis zur Nacht des Wahnsinns durchläuft, stellt die größten Anforderungen an die Darstellungskraft des Schauspielers. Daß unser Gast diesen Anforderungen vollauf gerecht werden wird, dafür geben die bisherigen Erfolge seines Gastspiels die beste Gewähr; und so wird denn dem Künstler, welcher mit seinem besten Können in seinen Aufgaben aufgeht, die Charaktere lebenswahr und natürlich gestaltet und sich von jeder Manier und Effekthascherei freihält, die Theilnahme des Publikums sicher nicht fehlen.

— Heute wurde im Stadtwalde an einem Baume hängend die Leiche eines Mannes gefunden. Augenscheinlich liegt Selbstmord vor. Die Persönlichkeit des Todten ist noch nicht festgestellt.

— In der vergangenen Nacht versuchten Diebe aus dem Stalle des katholischen Rettungshauses auf der Fischerei mittelst Einbruchs die Schweine zu stehlen, sie wurden aber verscheucht, da ihr Vorhaben rechtzeitig bemerkt wurde.

— Die Arbeiter Theodor Hinz und Friedrich Neumann geriethen gestern mit einem anderen Arbeiter in Streit und bearbeiteten diesen mit ihren Messern in höchst roher Weise. Die beiden Raufbolde wurden, da die Wunden des Verletzten ziemlich schwere sind, sofort verhaftet.

— Die Ziehung der 4. Klasse 182. königlich preußischer Klassenlotterie wird am 22. Juli ihren Anfang nehmen. Die Erneuerungsloose, sowie die Freiloose sind unter Vorlegung der bezüglichen Loose aus der 3. Klasse, bis zum 18. d. M., Abends 6 Uhr, bei Verlust des Anrechts einzulösen.

— Dem Rechnungsrath Stettin in Zoppot, früher in Danzig, ist bei seinem Scheiden aus dem Reichs-Postdienst der Kronenorden 3. Klasse verliehen worden.

— Der diätarische Gerichtsschreibergehülfe und Dolmetscher Kielinger bei dem Amtsgerichte in Thorn ist an das Amtsgericht in Löbau versetzt und der Aktuar und Dolmetscher von Malotki in Konitz zum ständigen diätarischen Gerichtsschreibergehülfen und Dolmetscher bei dem Amtsgerichte in Thorn ernannt worden.

— Dem prakt. Arzt Dr. Poppo in Marienwerder ist der Charakter als Sanitätsrath verliehen worden.

L **Gollub**, 15. Juli. Unser Bürgermeister Saalmann strebt für die Provinz Westpreußen die Gründung eines Bürgermeistervereins an. Dieser Verein soll den Zweck haben, die Interessen der Kommunen wahrzunehmen, bei den Berathungen der Gesetze über Kommunal- und Polizeiverwaltung auf die Reichstagsmitglieder und die Abgeordneten im Abgeordnetenhause durch Petitionen einzuwirken, das Kommunalwesen im Allgemeinen zu besprechen und namentlich zu berathen, welche Schritte zu thun sind, um der Kommunalverwaltung die von Jahr zu Jahr wachsende Arbeitslast zu vermindern. Zur Gründung dieses Vereins haben sich bereits mehrere Bürgermeister zusammengethan; fernere Anmeldungen nehmen der Bürgermeister Saalmann hierselbst und der Bürgermeister Pagels in Kulm entgegen. In nächster Zeit soll die erste Versammlung stattfinden, jedoch ist Ort und Zeit noch nicht bestimmt. Auch besteht die Absicht, anderen Kommunal- und Kreiskommunalbeamten den Eintritt zu gestatten.

Rosenberg, 15. Juli. Schon wieder sind hier zwei Einbruchsdiebstähle verübt worden. In der Nacht zum Sonntag hat der Dieb bei dem Schützenhauswirth Wein gestohlen, wurde jedoch vertrieben. Dann begab sich der Dieb nach dem Hause, in welchem das Polizeibureau und zugleich die Wohnung des Herrn Bürgermeisters T. sich befindet. In der Wohnung erbrach er sämmtliche Behältnisse und nahm die Sachen heraus. Aus dem Bureau hatte der Dieb Magistrats- und Polizeisiegel sowie ein Licht mitgenommen, welches letztere er in der Wohnung des Herrn Bürgermeisters anzündete. Die Wirthin hörte das Geräusch, und in der Meinung, ihr Herr sei gekommen, machte sie die Thüre auf und fragte nach ihm. In demselben Augenblick blies der Dieb das Licht aus und entfernte sich, ohne etwas mitzunehmen. Noch ist der Dieb nicht ermittelt.

E **Mewe**, 15. Juli. In diesen Tagen fand hier nach althergebrachtem Brauche das Schützenfest statt. Sonntag Nachmittag zogen die Schützen mit ihren Gästen von der Stargardter Schützengilde, unter den Klängen der Militärmusik des 14. Regiments unter Leitung des Kapellmeisters Nolte nach dem Schützenhause. Hier entwickelte sich bald ein reges Leben. Lustig knallten die Büchsen der Schützen, die am heutigen Tage nur um Silberprämien rangen. Herr Buchbinder Wilsch erhielt an diesem Tage den ersten Preis. Am Montag zogen die Schützen schon um 8 Uhr früh zum schweren Ringen hinaus. Die Königswürde erlangte Herr Kaufmann J. A. Klein, erster Ritter wurde Herr Schmiedemeister Winkler, zweiter Ritter Herr Schlossermeister Otto Stock. Viel trugen zur Verherrlichung des Festes die Weisen der Militärkapelle bei. Den zweiten Tag beendete ein Feuerwerk und Tanz. Das Schützenfest fand seinen Abschluß durch ein am Dienstage von Herrn Kapellmeister Nolte veranstaltetes Konzert.

P **Gr. Nebrau**, 14. Juli. Am Sonnabend und Sonntag war in Kanitzken und Sedlinen je ein Remontekommando von den Rheinischen Husaren. Ihr nächster Einquartierungsort war Sprindt und Umgegend, eine Meile hinter Neuenburg. Der nächste Marsch wäre bei Gr. Nebrau über die Fähre gewesen. Der schlechte Zustand derselben zwang jedoch die Kommandoführer, den Marsch über Kurzebrack nach Neuenburg auszuführen, wodurch ein Umweg von mehr als 4 Meilen gemacht werden mußte. Die jungen Pferde sahen ganz abgehetzt und müde aus. Vielleicht trägt dieser Umstand dazu bei, daß endlich Abhilfe geschafft wird. Nach Ansicht vieler Personen dürfte ein Bagger wohl im Stande sein, einigermaßen die Fährstraße frei zu machen.

π **Aus der Tuchler Haide**, 15. Juli. Da wir seit Sonntag schönes Wetter haben, ist die Roggenernte im flottesten Gange; die Aehren sind, wenn auch mitunter etwas lückig, doch recht schwer und das Korn gut ausgebildet. — Schon wieder sammeln sich Europamüde in Osche und Umgegend, um jenseits des Oceans ihr Glück zu suchen. Heute reisen mehrere junge Männer und Frauen nach Amerika ab. Die Frauen folgen zum Theil ihren vorangegangenen Männern nach. — Noch nie hat bei uns der Handel mit Gänsen so früh begonnen, wie in diesem Jahre. Die Aufkäufer kaufen alle Stoppelgänse zum Preise von 3 Mk. bis 3,50 Mk. weg und können trotz der hohen Preise noch immer nicht ihren Bedarf decken. — Selten hat es bei uns so viel Erdbeeren gegeben, wie in diesem Sommer, sie sind trotz aller Anstrengung nicht zu bewältigen. Fast ebenso reichlich sind die Blaubeeren und Preißelbeeren.

F **Aus der Tuchler Haide**, 14. Juli. Morgen tritt in Zwitz eine Postagentur in Wirksamkeit. Anschluß an die Telegraphenlinie ist in bestimmte Aussicht gestellt.

xp **Aus dem Kreise Schlochau,** 15. Juli. Vorgestern verbreitete sich in unserer Gegend die Kunde, daß ein Raubmörder, auf dessen Ergreifung vor einem Jahre eine Belohnung von 300 Mk. ausgesetzt worden ist, in den Getreidefeldern der Güter Prechlauermühle und Eichenfelde sich aufhalte. Zuletzt ist der Mensch in Eisenbrück und Prechlauermühle gesehen worden, in welchen Orten er Lebensmittel zu erbetteln suchte. Drei Gendarme und gegen zweihundert Menschen begaben sich auf die Suche, leider ohne Erfolg. Die Bevölkerung der Gegend lebt deshalb in großer Aufregung. Das Gesicht des Mörders soll narbig und aufgedunsen, seine Statur untersetzt sein. — Mit dem Bau eines neuen Postgebäudes hat man in Prechlau begonnen. Die bisherigen Räumlichkeiten waren miethsweise beschafft und genügten nicht mehr.

Dirschau, 15. Juli. (Dirsch. Ztg.) Der hier festgehaltene irrsinnige Mann ist thatsächlich der Pfarrer Wieczorski aus Gejau. Schon zweimal hat er an einem vorübergehenden Anfall von Irrsinn gelitten, dessen Ursache wohl folgende sein dürfte: W. ist schon früh Pfarrer einer großen Gemeinde geworden; er fühlte sich aber seiner Aufgabe nicht gewachsen und nahm sich dieses so zu Herzen, daß er sich eine Zeitlang mit Todesgedanken trug, bis schließlich der Wahnsinn bei ihm ausbrach. Die fixe Idee ist bei ihm vorherrschend, daß er dazu berufen sei, ein Vorkämpfer der Volksfreiheit zu werden. Deshalb machte er sich vor etwa acht Tagen auf und fuhr nach Berlin, um seine volksbeglückende Thätigkeit dort zu beginnen. Bald mangelte es ihm natürlich an Geld. Er versuchte nun, telegraphisch Geld zu bekommen und wollte verschiedene Telegramme absenden, die ihres sonderbaren Inhalts wegen jedoch nicht befördert wurden. Darauf begab er sich in das Redaktionsbureau der Volkszeitung, forderte 1000 Mark und erbot sich, dafür einen sensationellen Artikel zu schreiben. Außerdem richtete er folgendes Schreiben an die „Nat.-Zeitung" in Berlin: „Behauptung: Die preußischen Beamten sind vorzüglich. Gegenbehauptung: Die preußischen Beamten sind nicht vorzüglich. Beweis: „Seht sie Euch mal an!" Ferner schrieb er an eine Königsberger Zeitung: „Behauptung: Die Bewohner von Königsberg, der Heimathsstadt des Philosophen der reinen Vernunft Kant, sind alle vernünftig. Gegenbehauptung: Sie sind unvernünftig. Beweis: Der dortige Darlehnsverein hat mir, einem Priester, auf mein Verlangen nicht 1000 Mark bezahlen wollen!" Derartige Briefe hat der Irrsinnige mehrmals geschrieben. Von Berlin wollte er nun nach Königsberg fahren, blieb aber in Dirschau und wurde hier in Gewahrsam genommen, als man seinen Geisteszustand erkannte. Wie schon berichtet, hat er entsetzlich getobt und gewüthet, so daß ihm die Zwangsjacke angelegt und er aufs Bett geschnallt werden mußte. Gestern ist die Schwester des Unglücklichen hier angekommen, worauf dessen Ueberführung nach Königsberg in die Irrenanstalt erfolgte. Dabei tobte er wieder derartig, daß er im Eisenbahnwagen festgeschnallt werden mußte.

Pr. Stargardt, 15. Juli. Unsere Stadt wird vom 1. Oktober an außer den hier bereits seit vielen Jahren in Garnison liegenden zwei Schwadronen des 1. Leibhusaren-Regiments noch eine Abtheilung Artillerie erhalten. Den Bau von Baracken und Ställen wird wohl die Stadt übernehmen.

J **Danzig,** 15. Juli. Eine wahrhaft trostlose Oede herrscht im hiesigen Hafen: in Neufahrwasser ist nur das Vollschiff „Barbarossa" mit 8000 Faß Petroleum von Newyork angelangt und die Mannschaft sofort abgemustert worden. Am Hauptzollamte (Schäferei) ruht der Schiffsverkehr vollständig. Auch der Verkehr auf der Speicherbahn ist ein sehr schwacher; man hofft indeß, wenn die Ernte in Rußland gut ausfällt, auf eine baldige Besserung desselben. — Herr Professor Röber jun. aus Düsseldorf ist hier eingetroffen, um an den Wandgemälden im großen Sitzungssaale des Landeshauses weiter zu malen. — Gerüchtweise verlautet, dem Abgeordneten Rickert sei die erste Bürgermeisterstelle hierselbst angetragen, aber von ihm seines vorgeschrittenen Alters halber abgelehnt worden.

Danzig, 15. Juli. (D. Z.) Wie schon mitgetheilt, hat sich der Arbeiter Max Penk, welcher wegen Verdachts des Mordes an der unverehelichten Luise Ruschkowski verhaftet war, im Centralgefängniß erhängt. Es ist wohl zweifellos, daß P. der Mörder gewesen ist, da jetzt der Nachtposten, welcher in der Nacht vor der Artillerie-Kaserne stand, mit Bestimmtheit ausgesagt hat, daß P. und die Ruschkowski um 11½ Uhr Nachts an ihm vorübergegangen sind. Man nimmt jetzt aber an, daß die That nicht von einer Person ausgeführt sein kann, da beide Handgelenke der Ruschkowski blau eingedrückt sind; es muß Jemand die Ermordete festgehalten haben, während ein anderer die Schlinge um den Hals gelegt und zugezogen hat. Es werden deshalb noch weitere Ermittelungen von der Kriminalpolizei angestellt.

Ein junger Arzt, welcher sich kürzlich in Zoppot niedergelassen hatte, zeigte schon nach wenigen Tagen Spuren von Geistesstörung und verletzte in einem Wahnsinns-Anfalle einen Herren aus Danzig, mit dem er in einem Gartenlokal zusammentraf, nicht unbedeutend. Der Unglückliche ist jetzt in die Heilanstalt Schöneberg bei Berlin gebracht worden. Der junge hoffnungsvolle Mann soll sich durch zu große Austrengungen in seinem Beruf diese Krankheit zugezogen haben.

Neustadt, 14. Juli. (D. Ztg.) Ein heiteres Fest wurde gestern in der Portland-Cement-Fabrik gefeiert. Die Direktion hatte eine Extrafahrt auf der neuerbauten elektrischen Bahn nach der Fabrikanlage, an welcher Gäste von nah und fern Theil nahmen, veranstaltet. Unter den Klängen einer Musikkapelle setzte sich der Zug mit den bekränzten Lowries in Bewegung und erreichte in wenigen Minuten das Ziel. Gleichzeitig wurde das Stiftungsfest der dort eingerichteten freiwilligen Feuerwehr festlich begangen.

Marienburg, 15. Juli. Der Verband der landwirthschaftlichen Vereine im großen und kleinen Werder wird am 19. Juli in Neuteich eine Sitzung abhalten, in welcher namentlich über einen Antrag der Vereine Rothhof und Schönwiese auf die Heranziehung russisch-polnischer Arbeiter verhandelt werden soll.

Elbing, 15. Juli. Heute Morgen hat ein geachteter Bürger unserer Stadt, der Kaufmann D., durch einen Revolverschuß in die linke Brust und einen zweiten in den Kopf sich den Tod gegeben. Die Gründe, welche ihn zum Selbstmorde veranlaßt haben, hat der Verstorbene in einem hinterlassenen Briefe seinen Angehörigen mitgetheilt. — Ein zweiter Selbstmord wurde von einem Schlossergesellen verübt, der an einem Thürdrücker in seiner Wohnung erhängt vorgefunden wurde. Er war dem Trunke stark ergeben, seit einiger Zeit auch krank gewesen und war gestern früh ausgegangen, um in Arbeit zu treten. Da er sich aber wieder betrunken hatte, war er von seinem Meister nach Hause geschickt worden. Er fand seine Wohnung verschlossen, stieg durch ein offenes Fenster ein und führte bald darauf den Selbstmord aus.

† **Mohrungen,** 14. Juli. Unserer bisheriger Landrathsamtverwalter, Regierungs-Assessor v. Thadden, ist zum Landrathe unseres Kreises ernant worden.

⚕ **Soldau,** 15. Juli. Ein unabsehbarer Leichenzug gab einem unserer ehrenwerthesten Bürger das letzte Geleit. Herr Kreisschulinspektor Skrzecka, der einer inneren heimtückischen Krankheit in seinem 34. Lebensjahre erlegen war, wurde heute zur Ruhe bestattet. Er hatte sich in den fünf Jahren seiner amtlichen Thätigkeit hier nicht nur die Achtung der ihm unterstellten Lehrer, sondern auch die aufrichtige Verehrung aller derer erworben, die ihm näher standen. Als Reserveoffizier war er Vorsitzender unseres Kriegervereins, der ihm heute auch die letzte Ehrenbezeugung erwiesen hat. Die hiesigen und die Reserveoffiziere der benachbarten Orte waren in Uniform erschienen, sowie die dem Entschlafenen näher bekannten Offiziere unserer Garnison. Die dem Schulaufsichtsbezirk Soldau angehörenden Lehrer waren fast alle erschienen, um ihrem gerechten Vorgesetzten das letzte Geleite zu geben. Das Gedächtniß des Herrn Strzeczka wird von den Lehrern seines Aufsichtsbezirks, deren Gerechtsame er in jeder Beziehung den Behörden und den Privaten gegenüber vertreten hat, in Ehren gehalten werden.

Königsberg. Der in Pillau verhaftete Schiffskapitän Fritz ist von der hiesigen Strafkammer wegen fahrlässiger Tödtung zu sechs Wochen Gefängniß verurtheilt worden. In dem Mannschaftsraum befand sich ein Ofen, dessen Rohr schadhaft war, daß der Angeklagte trotz vieler Warnungen seiner Leute nicht genügend ausbessern ließ. Diese Unterlassungssünde sollte verhängnißvoll werden, denn eines Tages war durch die Löcher des Rohres Kohlenoxydgas in den Schiffsraum gedrungen, und ein Matrose erstickte.

Gestern Nachmittag stürzte sich ein Unteroffizier des hiesigen Trainbataillons aus dem zwei Treppen hoch belegenen Fenster der Kaserne auf's Straßenpflaster herab und starb nach einigen Minuten an den erlittenen schweren, inneren Verletzungen. Der Beweggrund zum Selbstmord soll Furcht vor Strafe sein.

♀ **Bromberg,** 15. Juli. Mit dem Bau einer evangelischen Kirche in dem benachbarten Schleusenau wird schon in den nächsten Tagen begonnen werden. Der Bau des Kirchleins (Holzbau) soll bis zum Herbste d. J. vollendet sein. Die Baukosten sind auf 20000 Mk. festgesetzt.

Bromberg, 15. Juli. (B. T.) Am Sonntag stellte sich auf dem hiesigen Polizeibureau ein Mann ein, der sich für einen Vollziehungsbeamten aus Dt. Fordon ausgab und den Beamten bat, ihn festzunehmen, da er amtliche Gelder unterschlagen habe. Der Mann wurde in der That verhaftet. — Ein guter Fang ist unserer Polizei gelungen. In dem Geschäft eines Uhrmachers erschienen gestern zwei Frauenspersonen, um Einkäufe zu machen. Da sie dem Uhrmacher verdächtig vorkamen, schickte er zur Polzei und ließ sie verhaften. Bei dem Verhör wurde festgestellt, daß es zwei Dirnen aus Graudenz waren, die sich auf eine Kunstreise begeben und bei Gelegenheit des Schützenfestes in Mewe einem Fremden 500 Mk. entwendet hatten. 400 Mk. wurden noch bei ihnen gefunden, den Rest hatten sie theils verschenkt, theils zum Ankauf von Schmucksachen, Schuhen u. s. w. verwendet.

Posen, 15. Juli. Eine Anzahl Innungen der Provinz beabsichtigen eine Bittschrift an den Reichstag zu richten, welche sich gegen den Zwangs-Besuch der Fortbildungsschule für Arbeiter unter 18 Jahren richtet. Es heißt darin: „Schulen, die mit ihrem einförmigen Unterrichtswesen nur das Wiederholen der bereits in den unteren Elementarklassen gelehrten Gegenstände betreiben, können wir als das Handwerk fördernde Institute nicht anerkennen. Wir können eine Hebung und Förderung des Handwerkerstandes nur durch besser einzurichtende Elementarschulen, sowie in größeren Städten einzurichtende Fachschulen, in welchen dem jungen und strebsamen Gesellen Gelegenheit geboten wird, sich für seinen Beruf weiter auszubilden, erblicken."

In den Ortschaften Budzyn und Sowiniec bei Moschin sind gegen 20 Personen an der Trichinose erkrankt; es läßt sich noch nicht übersehen, welchen Verlauf die Krankheit nehmen wird.

Am Sonntag wurde in Budsin bei Kolmar ein Denkmal für Kaiser Wilhelm I. feierlich enthüllt.

Verschiedenes.

— [Friedrich der Große über Leichenverbrennung.] In dem soeben vom preußischen Großen Generalstab herausgegebenen ersten Band der „Kriege Friedrichs des Großen" findet sich folgende Bestimmung des Königs, die er im ersten schlesischen Kriege 1741 getroffen hatte:

„Ich bin nur König, so lange ich frei bin. Wenn man mich tödtet, so will ich, daß mein Körper auf römische Art verbrannt werde und daß man mich in einer Urne zu Rheinsberg beisetze. Knobelsdorff (Architekt des Königs) soll mir in diesem Falle ein Denkmal wie das des Horaz zu Tuskulum errichten."

— Der Streik der Feilenhauer in Remscheid darf als beendet angesehen werden.

— Bei der am Dienstag in Hamburg abgehaltenen Ruderregatta errang die Meisterschaft von Deutschland Ferd. Leux, von der Frankfurter „Germania"; den Preis der Stadt Hamburg der Ruderverein „Favorite, Hammonia" (Hamburg). Der Vertheidiger von 1889, „Berliner Ruderklub," wurde Zweiter.

— [Hans von Horn] war ein schneidiger Marssohn. Das eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse schmückten seine Brust und die Narben auf seiner linken Hand rührten von einem Granatsplitter her, welcher bei Spichern unmittelbar neben ihm eingeschlagen war. Hans v. Horn war Beamter geworden und als Wittwer sehnte er sich wieder nach einem Weibe. Er zog vor, durch ein Berliner Blatt eine junge Wittwe von 35—40 Jahren mit dem bescheidenen Vermögen von 3000 Mark zu suchen. Er als höherer Beamter mit einem Jahresgehalt von 3000 Mark konnte das wohl verlangen. Und siehe da, es meldete sich auch bald darauf eine den besseren Ständen angehörige Wittwe, welche den Ansprüchen des Herrn Hans v. Horn vollauf genügte. Man trat in Korrespondenz, stellte sich dann vor und der stattliche Herr Ober-Telegraphist that sich nicht wenig darauf zu Gute, daß er bei dem hochseligen Kaiser Friedrich in Schloß Friedrichskron den „Ehren-Telegraphendienst" hatte versehen dürfen. Jetzt war er sogar von der Börse nach dem königlichen Schloß berufen worden, um dort bei Kaiser Wilhelm II. seiner eisernen Kreuzer wegen, wie er sagte, Dienst zu thun. Hans v. Horn war schon einmal verheirathet. Er hatte eine reiche Katholikin, eine Ausländerin, geheirathet, welche ihm ein großes Vermögen hinterlassen habe, welches ihm aber jetzt von der Geistlichkeit streitig gemacht werde. Braut und Bräutigam waren sehr glücklich; der 16. Juli, also der heutige Tag, sollte festlich begangen werden; es war der Geburtstag des Herrn Hans v. Horn. Er hatte auch seine sämmtlichen Unterbeamten zu dem Feste eingeladen. Am verflossenen Sonntag wollte man eine Partie nach Charlottenburg machen, an der sich auch der Vater der Braut, ein alter, angesehener Pensionär, betheiligen wollte. Tags zuvor hatte Herr Hans von Horn zufällig sein Portemonnaie vergessen und mußte doch sofort eine Zahlung von 600 Mark leisten. Wie fatal! Um so fataler, als die Braut absolut keine Neigung hatte, für den Bräutigam Auslagen zu machen! Mißgestimmt ging der Bräutigam fort, man machte die Charlottenburger Fahrt ohne ihn; aber heute glaubte die Braut gut zu thun, einmal bei der Kriminalpolizei Nachfrage zu halten. Bereitwilligst legte ihr der diensthabende Kriminalkommissar den Band „Betrüger und Heirathsschwindler" des Verbrecher-Albums vor: da — sie traute ihren Augen nicht, prangte gleich als Erster, als Hauptmatador der Zunft, ihr Bräutigam. Darunter war zu lesen: „Hermann Schnitzer, früher Stellmachergeselle, jetzt Arbeiter. 9. 11. 38 Granger bei Neu-Ruppin geboren, gefährlicher Heirathsschwindler. Wegen Betruges x mal mit Gefängniß und Zuchthaus bestraft. Zuletzt aus Plötzensee entlassen am 6. Mai 1890." Und die „ehrenwerthen Narben" auf der Linken waren als besondere Kennzeichen eingetragen: Vertrocknete Flechten. — — —

— [Der gescheidte Dackel.] Dieser Tage unternahm eine größere Gesellschaft mittels Dampfbootes einen Ausflug von Genf nach Montreux und auf der Rückfahrt bemerkte einer der Herren den Abgang seines treuen Köters, eines urdrolligen, ungemein gescheidten, schwarzen Dachshundes, welcher „Leon" heißt und in ganz Genf bekannt ist. Der „Dackel" war in Montreux zurückgeblieben, was die ganze Gesellschaft verstimmte, am meisten Hoffnung hegte noch der Herr des Hundes selbst, denn er war überzeugt davon, daß „Leon" um den ganzen See herum nach Hause laufen werde. Der schwarze Dackel aber hat weit Erstaunlicheres geleistet, denn eine Stunde nach der Ankunft in Genf als die Gesellschaft noch im nahegelegenen Kaffee rastete, kam „Leon" ganz wohlgemuth auf seinen kurzen Beinchen vom Landungsplatz dahergewackelt. Er hatte die Fahrt von Montreux einfach mit dem nächsten Schiff gemacht. Ein riesig intelligenter Köter!

Neuestes. (T. D.)

* **Metz, 16. Juli. Der „Lothringer Zeitung" zufolge ist das im Landkreise Metz belegene Schloß Urville mit den Landgütern Lesmenil und Chaussy durch Kauf in den Besitz des deutschen Kaisers übergegangen.**

* **Zürich, 16. Juli. Der Dichter Gottfried Keller ist gestern Abend hier gestorben.**

Es ist fast ein Jahr her (19. Juli), als Gottfried Keller, der edle Dichtergreis, in seiner schweizerischen Heimath seinen 70. Geburtstag feierte. Er war geschätzt bei allen Gebildeten in Deutschland wegen seiner kraft- und gemüthvollen mit herzlichem Humor gewürzten Erzählungen (z. B. in der „Deutschen Rundschau"). Von Keller stammt auch das bekannte weihevolle Lied „O mein Heimathland, o mein Vaterland, wie so innig, feurig lieb ich dich."

* **Rom, 16. Juli. Der Papst ist auf dem Pflaster der italienischen Hauptstadt gewesen — das ist das Tages-Ereigniß in Rom! Er fuhr heut Vormittag, gefolgt von zwei Nobelgarden im zweiten Wagen durch das erste Vatikanische Thor in die sogen. vier Fundamente, wo sich die Schweizergarden befinden, und kehrte durch ein anderes nach der Musenmstraße gelegenes Thor in den Vatikan zurück. Die italienische Schildwache vor dem Münzgebäude präsentirte, die Leute knieten auf der Straße nieder.**

Wetteransage. Voraussichtliche Witterung für die Ostprovinzen: Am 17. Juli: Trockenes, meist heiteres, sehr warmes Wetter.

Am 18. Juli: Wenig Aenderung.

Berlin, 16. Juli. (T. Dep.) Russische Rubel 237,40.

Berlin, 15. Juli. **Produktenmarkt.** (Für 1000 Kilo.)
Weizen loco 203—216 Mk. geford., Juli 215,00—216,00 Mk. bez.
Roggen loco 162—173 Mk. geford., Juli 162,75 Mk. bez.
Gerste loco 130—190 Mk. gefordert.
Hafer loco 163—186 Mk. gefordert, mittel und guter westpreußischer 176—180 Mk. bez.
Erbsen, Kochwaare 168—210 Mk., Futterwaare 155—165 Mk. bez
Rüböl loco ohne Faß 63,00 Mk. bez.
Spiritus unverst., mit 70 Mk. Verbrauchsabg. loco ohne Faß 37,20—37,40, Mk. bz.

Königsberg, 16. Juli 1890. **Spiritusbericht.** (Telegraphische Dep. von Portatius u. Grothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commiss.-Gesch.): ohne, per 10000 Liter, % loco konting. Mk. 57,75 Brief, unkoning. Mk. 37,75 Brief, per Juli konting. Mk 37,25 Geld, unkonting. Mk. —,—. Niedriger.

Danzig, 16. Juli. **Getreidebörse.** (T. D. v. Max Durège.)
Weizen: loco flauest, 40 Tonnen. Für bunt und hellfarbig, inländisch Mk. —, hellbunt inländisch Mk. —, hochb. und glasig inländisch — Mk., Termin Sept.-Okt. 126pfd. z. Trans. Mk. 136,00, per Novbr.-Decbr. 126pfd. z. Trans. Mk. 136,00.
Roggen: loco flau, inländ. Mk. 155, russischer oder polnischer zum Trans. Mk. —, per Sept.-Okt. 120pfd. z. Transit Mark 95,00, per November-Dezember 120pfd. zum Trans. Mk. 94,50.
Gerste: Loco kl. inländisch Mk. —, große inländisch Mk. —.
Hafer: Loco inl. Mk. —. Erbsen: Loco inl. Mk. —.
Spiritus: Loco pro 10000 Liter % kontingent. Mark 57,00, nichtkontingent. Mk. 37,00.

Heute starb unser jüngstes Söhnchen (2237)

Herbert

im Alter von 8 Monaten 8 Tagen, was betrübt Bekannten und Verwandten anzeigen

Gr. Kommorsk, 15. Juli 1890.
H. Lenz u. Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Luise Kurreck**, der einzigen Tochter des verstorbenen Kreisrichters Hrn. **Rudolf Kurreck** und seiner Frau Gemahlin Anna geb. Frisch in Königsberg, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Rehhof, im Juli 1890.
Wilhelm Corsessius, Pfarrer.

TIVOLI.

Freitag, den 18. Juli cr.

Abend-Konzert

von der ganzen Kapelle des Inf.-Regts. Graf Schwerin.

Anfang 7½ Uhr. — Entree 20 Pfg.
(3350) **Nolte.**

TIVOLI, Graudenz

Donnerstag, den 17. Juli 1890:
Zweites und letztes Gastspiel der

Liliputaner

Zwei Vorstellungen.

Nachmittags **4** Uhr:

Auf vielseitiges Verlangen

Sneewittchen und die Zwerge.

Billets für Kinder I. Pl. 40 Pf., II. Pl. 20
" Erwachs. I. " 80 " II. " 40

Die Billets für die Kinder-Vorstellung sind **nur** im Tivolitheater zu haben. (3291)

Abends 8 Uhr (Kassenöffnung 7 Uhr)

Gr. Abschieds-Vorstellung.

Bummelfritze
Spritzenritter
Aus Liebe zur Kunst
(mit neuen Gesangseinlagen).

Billets im Vorverkauf bei Herren **Sommerfeld u. Güssow** I. Platz (num.) 1 Mk., II. Platz 60 Pfg.

Billets an der Abendkasse: I. Platz (num.) 1,25 Mk., II. Platz 75 Pfg.

Unwiderruflich letzter Tag.

Liedertafel.

Donnerstag, den 17. d. Mts., Abends 8 Uhr: **Uebungsstunde** für das Wiener Sängerfest. **N.**

Männer-Turn-Verein Rehden.

Sonntag, den 20. Juli 1890:

Sommerfest

im Garten des Herrn Schott.

Programm.

2 Uhr: Empfang der auswärtigen Turner. (3331)
4 Uhr: Umzug durch die Stadt.
5 Uhr: Schauturnen, Concert.
Abends: Theater, lebende Bilder, Feuerwerk, Tanz.
Musik: Graudenzer Militärkapelle.
Entree 60 Pfg., Familien-Billets à 3 Personen 1,50 Mk.

Bekanntmachung.

Die **Fleischlieferung** für die Menage-Anstalt des Pomm. Jäger-Bataillons Nr. 2 für die Zeit vom 1. August bis Ende Oktober 1890 soll an die Mindestfordernden vergeben werden.

Schriftliche Offerten sind bis zum **25. d. M.** an Hauptmann von Bülow, Culm, Schmidtstraße 8, zu senden.

Die Menage-Kommission.

Bekanntmachung.

In der Forst Klein-Grünheide bei Wormditt Ostpr. sind zu verkaufen

acht- bis neunhundert Stück stehende Hölzer

mittel und schwaches Bauholz, meist Kiefern, desgleichen (3325)

250 Stück liegende Bauhölzer u. 600 Raummeter Stubben.

Wegener, Forstverwalter.

Der Hirt Michael Jelinski hat am 11. d. Mts. seinen Dienst bei dem Besitzer F. Krüger in Garnseedorf ohne gesetzlichen Grund verlassen. Ich warne vor Aufnahme desselben und bitte, im Ermittelungsfalle mir Nachricht zu geben. (3257)

Olschawken, den 15. Juli 1890.
Der Amtsvorsteher.
Klaaß.

Bad Polzin

(Bahnhof Gr. Rambin), mit Waldluft Stahl-, Fichtennadel-, Moor- und Kohlensäure-Soolbädern gegen Blutarmuth, Lähmung, Steifheit, chronischen Rheumatismus und Frauenkrankheiten. (2772)

Die Bade-Commission.

Bromberg. (3305)

Das zur **Herrmann Cohn**'schen Konkursmasse gehörige **Waarenlager**, bestehend aus **Tuchen, Bukskins, Futterstoffen und diversen Schneiderartikeln**, im Taxwerthe von Mark 3921,88, sowie **62 Pfandscheine** des städtischen Leihamts über diverse Stoffe und Schneiderartikel im Taxwerthe von Mk. 4548, ferner **Utensilien** im Taxwerthe von Mk. 210,20 sollen

Dienstag, den 22. Juli cr., in Bromberg, Neue Pfarrstr. 18 Vorm. 10 Uhr, öffentlich und meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. Bietungs-Kaution Mark 2000. — Gold und Silber muß eingerollt und beschrieben sein. — Die Besichtigung des Lagers kann jeder Zeit erfolgen.

Carl Leistikow, Konkursverwalter.

Ein neues Repositorium

wenig benutzt, bestehend aus Fächern, Schubladen, Glasspind und Tombank, zu jeder Branche geeignet, verkauft billig Arnold Jacobsohn, Neumark Wpr.

„Adler"-Sicherheitsrad

anerkannt bestes Fabrikat, wenig benutzt, veränderungshalber sofort zu verkaufen. Meld. w. briefl. m. Aufschr. Nr. 3290 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Habe noch blaue, gelbe und weiße

Lupinen

abzugeben, ferner offerire (3328)

Inkarnat-Klee und Winterwicke

(vicia vilosa).

Heymann Gerson, Inowrazlaw.

Besten englischen

Futterrüben-Samen

(größter Ertrag)

offerirt und versendet franko

die Samen-Handlung von J. H. Moses, Briesen Westpr. (3293)

Zur sofortigen und zur Herbstlieferung offerire unter Gehaltsgarantie und eventuell unter günstigen Zahlungsbedingungen: (2780)

Rübkuchen
Leinkuchen
Hanfkuchen
Erdnusskuchen
Baumwollsaatkuchen
Sonnenblumkuchen
Mohnkuchen
Sesamkuchen
Palmkuchen
Cocuskuchen
Malzkeime
Trockenbiertreber
Trockenmaisschlempe
Reisfuttermehl
Roggenfuttermehl
Weizenkleie sowie
Chili-Salpeter
Superphosphate und andere
Düngemittel.

Die Kuchen werden auf Wunsch in Mehlf rm gegen eine Vergütung von 10 Pfennigen pro Ctr. geliefert.

Wolf Tilsiter

Getreide-Geschäft,
Bromberg, Wilhelmstr. No. 11.

Malz.

Eine größere Partie lichtes Lagerbier-Malz best. Qualität offerire ich z. mäßigem Preise und stehe auf Wunsch mit Mustern u. näheren Bedingungen zu Diensten.

Paul Krause,
Königsberg i. Pr., (3316)
Brauereiwaaren-Handlung.

Eine sehr schöne, kräftige, silbergraue

Ulmer Dogge

(Hund), 1 Jahr alt, ist für den billigen, aber festen Preis von 100 Mk. verkäufl.
Dom. Dreidorf, Post (Pr. Posen).

Ein eleg. br. Hengst

3 Jahre, 5", steht zum **Verkauf** bei **R. Lau, Stanislawken** bei Pensau.

Eine Paltrockwindmühle

franz. Cyl., vorz. Mehlg., Wohnhaus, 4 Morg. Land, m. voll. Ernte preisw. zu verk. oder auf mehrere Jahre zu verpachten. Retourmarke erbeten. (3339)
Böhlke, Poczekai b. Mogilno.

Inspektorstelle in Tuschewo besetzt. (3269)

Auffallend billige

Besitzungen

Käufer zahlen keine Provision!

1. **Eine Abbau-Besitzung** von 240 Morgen in einem Plan, sehr guter Acker, schöne Wiesen, Torfstich und kleiner Wald, mit guten Gebäuden, schönem Garten, guter Ernte, lebendem und todtem Inventarium 2c., für 20000 Mk., mit 4—5000 Mark Anzahlung;
2. Ferner eine sehr gute **Besitzung** von 330 Morgen, am Ende des Dorfes gelegen, durchweg guter, kleefähiger Acker, sehr schöne Wiesen, Torfstich und etwas Wald, mit ganz neuen, massiven Gebäuden, guter Ernte, todtem und lebendem Inventarium 2c. für 31500 Mk., mit 7—8000 Mark Anzahlung;
3. ein kleines **Gütchen** von 336 Morg., zusammenliegend, Alles in gutem Zustande, mit herrschaftlichem Wohnhause und schönem Garten, für 38000 Mark, mit 9—10000 Mark Anzahlung;
4. eine kleine **herrschaftl. Besitzung**, in der größten Ordnung, von 150 Morgen, Abbau, mit guten Gebäuden und schönem Garten, für 18000 Mk. mit 6000 Mark Anzahlung;
5. ein ausgezeichnetes **Gut** von 555 Morgen (Musterwirthschaft), nichts zu wünschen übrig, lass., mit feinstem Inventarium, (sogar 5 Equipagen) 2c., wegen Krankheit des Besitzers für 90000 Mk., mit 24000 Mk. Anzahlung. Zwar nicht so billig wie 1—4, dafür aber auch etwas selten Gutes und deshalb doch nicht theuer.

Sämmtliche Besitzungen liegen im Kreise Loetzen, haben durchweg guten Boden, schöne Lage und vorzügliche Ernten. (3310)

Ferner rentable **Güter u.** ländliche **Besitzungen** in jeder Größe, städtische **Grundstücke, Hotels und Restaurationen, Krug-Grundstücke und Gasthäuser** auf dem Lande mit viel auch wenig Acker, jedoch Alles preiswerth und gut, empfiehlt den Herren Käufern ohne Provisions-Ansp. uch

R. Petersdorff, Loetzen,
früherer Gutsbesitzer und Güter-Agent.

NB. Empfehle noch ein rentables **Krug-Grundstück** mit 8 Mrg. Gartenland, schönen massiven Gebäuden, (Versicherung 9460 Mk.), lebendem und todtem Inventarium, guter Ernte 2c., für den Kaufpreis von 11500 Mk., mit 4—5000 Mark Anzahlung. Bei einer größeren Anzahlung wird der Kaufpreis niedriger gestellt.
R. Petersdorff.

Guts-Verkauf.

Meine in unmittelbarer Nähe der Stadt gelegene Besitzung, bestehend aus neuen Ziegelgebäuden nebst gutem Inventar und Viehstand, sowie aus 500 Morgen Land, darunter 18 Morgen Wiesen, 8 Morgen guter Torfstich und 45 Morgen Wald, verkaufe per sofort mit voller Ernte unter günstiger Anzahlung. L. Werth, Ratzebuhr i. Pomm. Etwaige Reflektanten erhalten nähere Auskunft bei dem Lehrer Petrich in Krojanke. (3306)

Freiwilliger Grundstücks-Verkauf.

Wegen meiner Kränklichkeit beabsichtige ich mein **köllmisches Abbau-Grundstück** zu **Jommendorf**, **½ Meile von Allenstein**, ebenso auch vom Bahnhof, zu verkaufen.

Das Grundstück enthält 173 Morgen mit Wiesen, circa 50 Fuder, der Acker durchweg Weizenboden, Grundsteuer 48 Mark 20 Pfennig, Anzahlung 5000 Mark, auch weniger, wenn ich gesichert sein werde; das Uebrige bis 6 Jahre, auch länger nicht gekündigt. Feste Hypothek Landschaftsschulden auf diesem Grundstück; Käufer können sich bei mir melden. (3340)
Waschetta, Besitzer, Jommendorf.

Eine gute, gangbare Bäckerei

wird vom 1. Oktober zu pachten gesucht. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3347 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Suche von sofort ein ordentliches, ehrliches (3238)

junges Mädchen

für mein Material- und Schankgeschäft wie auch zur Stütze der Hausfrau.
A. Thiel, Gr. Bertung.

Ein Wassermühlen-Grundstück

in einer Stadt Pommerns mit Bahnhof, an der Hauptstraße gelegen mit flotter Kundschaft, ausreichender Wasserkraft, 2 französ. Gängen, Walzenstuhl und Reinigungsmaschine, schön. Garten hinterm Gehöft, 22 Morgen gutem Acker, 3 Morgen Wiese, ca. 45 Morgen Pachtacker und außerdem Torfmoor, mit vollständigem Inventar, ist wegen Alters des Besitzers unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Anzahlung 12—15000 Mark. Meldungen werden briefl. mit Aufschrift Nr. 3344 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

6000 Mk.

auf sichere Hypothek zu vergeben durch Justizrath Schmidt. (3334)

7000 Mark

werden nach 10000 Mark Bankengelder zu 5% von sofort zu leihen gesucht. Feuerversicherung 19964 Mark. Zu erfragen in der Expedition des Geselligen. [3332]

Für mein Garderoben-Geschäft suche einen **tüchtigen** (3288)

jungen Mann

der auch selbstständig arbeiten kann, bei hohem Salair von sofort oder 1. August.
S. Grünberger,
Graudenz, Markt Nr. 15.

Einen jüngeren (3296)

jungen Mann

tüchtigen Verkäufer, der poln. Sprache mächtig, suche per 1. August für mein Tuch-, Manufaktur-, Leinen und Confektions-Geschäft Offerten nebst Gehaltsansprüchen und Einsendung der Photographie erbittet
J. Jacobs Wwe, Schwetz a./W.

Für meine **Liqueur-Fabrik** u. **Colonialwaaren-Handlung** suche ich per 1. oder 15. August cr. einen tüchtigen (3302)

jungen Mann

welcher beider Landesspr. mächtig ist. Meldungen mit Gehaltsansprüchen an J. Chapp, Inowrazlaw, Bahnhofstr. 2.

Ein junger Mann

findet in meinem **Colonialwaaren-Geschäft** vom 15. August oder später dauernde Stellung als Gehilfe. Berücksichtigt werden nur diejenigen Bewerber, welche der polnischen Sprache mächtig sind und Zeugniß-Copien einsenden.
C. Hirschfeld, Culm a. W.

Wirthschaftsbeamter

unverheir., mit gewandter Handschrift, Viehzucht und Buchführung betraut, im Besitz guter Zeugnisse, **wird als**

Speicher-Verwalter

gesucht bei 600—700 Mk. Gehalt auf größere Herrschaft Westpr. Zeugnißabschriften, Lebenslauf erbittet
v. Drweski & Langner, Posen.

Ich suche von sofort einen tüchtigen

Ziegelstreicher.

Schlicht, Lindwald
(3297) b. Frauenburg Opr.

Ein Malergehilfe

findet von sogleich dauernde Beschäftigung bei E. Karau, Unterthornerstr. 3.

Tüchtige Böttchergesellen

verlangt W. Pomrenke, Böttchermeister, Bromberg. (3220)

Ich suche einen nüchternen

Müllergesellen

zur dauernden Arbeit. (3312)
Paul Zühlke, Werkführer,
Odry Woythal/Schwarzwasser Wpr.

---

3 tücht. Schneidergesellen

auf Stück oder Woche finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung bei (3289)
S. Grünberger, Markt 15.

Ein brauchbarer (3246)

Schmied

der auch die Maschine zu führen versteht, wird zu Martini gesucht.
Neuhausen b. Riesenburg.

Schmiedegesellen
Sattlergesellen

auf Wagenarbeit, sowie (3287)

ein Wagenlackirer

finden von sogleich Beschäftigung in der Wagenfabrik von W. Spaencke.

Zur selbstständigen Führung eines Dampf-Dreschapparats wird ein zuverlässiger (3245)

Maschinist

bei hohem Lohn gesucht. Neuhausen bei Riesenburg.

Ein tüchtiger (3295)

Brunnenmachergeselle

findet bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung. H. Zacharias, Bromberg, Rinkauerstr. 27.

Einen verh. Inspektor

mit kleiner Familie suche ich per 1. Oktober cr. (3141)
G. Böhrer, Danzig.

Trauben-Wein

flaschenreif, absolute Echtheit garantirt, 1883 er Weisswein à 55, 1884er Weisswein à 65, 1885er Weisswein à 80, 1884er ital. kräftiger Rothwein à 95 Pfg. per Liter, in Fäßchen von 35 Ltr. an, zuerst per Nachnahme. Probeflaschen stehen berechnet gerne zu Diensten. [3759

I. Schmalgrund, Dettelbach a. M.

Ein tüchtiger, gewandter, ordentlicher

Schneidemüller

welcher zeitweise auch in der **Mahlmühle** beschäftigt werden soll, wird **zur Bedienung eines Horizontalgatters zum baldigen Eintritt gesucht.** Meldungen mit Angabe der Gehaltsansprüche u. Zeugnißabschriften zu senden an (3317)

Georg Koy, Mühle Liebstadt.

Dom. Kamnitz bei Tuchel Wpr. sucht zum 1. August d. Js. einen tüchtigen, zuverlässigen (3298)

Hofbeamten und Rechnungsführer

evangel. Konfession. Gehalt 500 Mark. Persönliche Vorstellung erwünscht.

Zwei Inspektoren bei 600 Mk. Gehalt u. Dienstpferd, 4 jüngere Inspektoren, 5 Wirthschafter von gleich gesucht durch A. Albrecht, Königsberg i/Pr., Passage 4, I. Beding. geg. 20 Pf.-Marke.

Ein tüchtiger Mann, welcher in der **Schweinezucht und Pflege** bewandert ist, wird gesucht. (3301)
Oskar Böhme, Gutsbesitzer,
Bühlau b. G. Harthau i. Sachs.

Ein verh. Kuhhirt

und mehrere verheirathete (3303)

Pferdeknechte

finden zu Martini d. Js. Dienst **in** Germen per Kl. Tromnau.

Suche per 1. August cr. einen verh.

Hausmann (3282)

bei gutem Lohn. Louis Hintzer.

Zum 1. Oktober suche ich für meine Apotheke einen der polnischen Sprache mächtigen jungen Mann (3309)

als Lehrling.

A. Erdmann, Apotheker,
Kulm a/W.

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung sucht (3294
L. Gelhorn, Thorn,
Wein-Gros-Handlung.

Suche eine tüchtige, gut eingearbeitete

Direktrice

für feineren Putz; Stellung **dauernd u.** angenehm. (3315)
Albert Helwig, Heiligenbeil.

Für meine Feinbäckerei suche zum sofortigen Antritt eine

tüchtige Verkäuferin.

Bewerberin muß in ähnlicher Branche thätig gewesen sein. Gefl. Offert. sind unter Angabe früherer Thätigkeit unter Nr. 3324 an die Expedit. des Geselligen zu richten.

Suche zu meiner Meierei **(Lavalschen Separator)** eine in Meierei und Wirthschaft erfahrene

Meierin.

Hausmilchverkauf. Eintritt möglichst bald. Gehalt nach Uebereinkunft. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3329 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Eine ordentliche (3318)

Aufwartefrau

kann sich sofort melden bei
Hermann Ehmcke.

Eine geübte (3330)

Maschinenstrickerin

wird von sofort gesucht. Off. nebst Ang. d. Geh. an J. Kafemann, Osterode Ostpr.

Gendarm

2 Jahre im aktiven Dienst, 30 Jahre alt, Junggeselle, sucht wegen Mangels an Damenbekanntschaft auf diesem Wege eine Frau. Katholische Damen, bis 24 Jahre alt, welche auf diese durchaus reelle Annonce reflektiren, wollen ihre Offerten mit Beifügung der Photographie und Angabe der Vermögens-Verhältnisse unter Nr. 3341 an die Exped. d. Bl. zur Beförderung einsenden. Verschwiegenheit, Ehrensache.

Ein Regenschirm gefunden; abzuholen gegen Erstattung der Insertionskosten Grabenstraße 17. (3319)

Ich kann den 17. nicht eintreffen, werde später die Frau schicken
(3336) Dein **J.**

Kaiser Wilhelm-Sommer-Theater

(Hotel zum goldenen Löwen)

Direction: J. Hoffmann.

Donnerstag, den 17. Juli: **Letztes Gastspiel des Herrn Alexander Otto. „Lorbeerbaum und Bettelstab".** Schauspiel. (3270)

Heute 2 Blätter.